

erst täglich
2 Uhr füllt in den
gegen Deutzen. Redakteur:
ge 20. — Die Redaktion
findet sich Scharnstraße 24
Vereinigung von 5 bis 6
am p. m.; die Verwaltung
Redakteur (Postleitzahl
Postplatz 1 (Postleitzahl
lang. Tel. Kempf),
Redakteur Nr. 58.
Redakteur der Druckerei des
"Polar Tagblatt"
H. Kempf & Co.).
Herausgeber:
Hugo Dukek.
Die Redaktion und
Redakteur verantwortlich:
Hans Lorbek.

3. Jahrgang.

Pola, Donnerstag, 20. September 1917.

Nr. 3994.

Polarer Tagblatt

Mittwoch K .
Donnerstag . . . K .
Für das Ausland erhält
die Ausgabe für um
Postporto abgerechnet.
Postsparkassenkont.
Nr. 138.575.
Anzeigenpreise.
Eine Postseite (4 mm. breit
und lang) 30 h. ein Werb.
in Frontaldruck 8 h. in Ge
drukt 12 h. Bellomena
richten werden mit 2 K für
eine Ganzseite. Anzeige
zwischen Tafel mit 1 K für
eine Seite berechnet.

Ein erfolgreicher Vorstoß an der Tiroler Front.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 19. September. (KB.) Amtlich wird ver
schickt:

Östlicher Kriegsschauplatz: Beiderseits des Oitz
-tales haben wir starke rumänische Angriffe abgeschlagen.
Durch österreichisch-ungarischen Gegenstoß wurde der an
einer Stelle eingedrungene Feind völlig geworfen. Seine
Verluste sind erheblich.

Italienischer Kriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe
des F.M. Freih. v. Conrad führte der zur Wieder
-gewinnung eines vorübergehend dem Feinde überlassenen
Frontstückes bei Sarcau angelegte Angriff zum vollen
Erfolg. Am Gefangen wurden hier 6 Offiziere und
über 300 Mann eingebrochen.

Südostlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 19. September. (KB. — Wolffbüro.)
Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Königreich: In Frankreich war gegen den Houffoultster
Walde und der Lys gestern den ganzen Tag über der
Artilleriekampf gefeiert. Das Feuer der Artilleriefeuer der
feindlichen Batterien, denen unsere starke Gegenwirkung
jährl. übertrug, lag wieder in heftigsten Feuer
wellen auf unserer Abwehrfront. Abends und heute mor
gens gab der Feind mehrmals Feuerwehre, ob, ohne
dass Infanterieangriffe folgten. Bei Lens und St. Quent
in herrschte lebhafte Feuerkraftigkeit. — Heeresgruppe
deutscher Kronprinz: Nördlich von Soissons, am Aisne
— Marne-Kanal und westlich der Spurres-Niederung
bekämpften sich die Artillerien zeitweise unter starkem
Munitionseinfall. Auf dem Ostufer der Maas brachen
die Franzosen nach heftiger Feuerworbereitung westlich
der Straße Beaumont — Vaudreville in 3 Kilometer
Breite zum Angriff vor. Die ersten, in unserem Ab
wehrfeuer schnell weidenden Sturmwellen des Feindes
wurden von den tief gelegerten folgenden Reserve zu
erneutem Angriffe vorgestossen. Auch dieser starke Stoß
kam im Feuer und Nahkampf zum Scheitern. In den
zurückfließenden Haufen stand unsere Artillerie besonders
lohnende Ziele. Der Tag hat die Franzosen wieder
hohe Verluste gekostet, ohne ihnen den geringsten Vor
teil zu bringen. — Gestern sind 16 feindliche Flug
zeuge zum Absturz gebracht worden. Vizefeldwebel Thon
holz drei, Leutnant Thum zwei Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz: Front des GFM. Prin
zen Leopold von Bayern: Bei Olmütz und im Bogen
von Luck hat die Feuerkraftigkeit der Russen noch
nicht eingesunken. — Front des G.O. Erzherzog Joseph:
Starke Angriffe der Rumänen richteten sich gegen unsere
Vorpostenstellungen südlich des Oltztales. Der südlich von
Sighetu amfăngi eingeschlossene Feind wurde durch
starken Gegenstoß geworfen, im übrigen schon durch
unser Feuer abgewiesen und büste überall blutige Ver
luste und zahlreiche Gefangene ein. — Heeresgruppe
des GFM. v. Mackensen: Bei Baranits und Muncelul
wiederholten rumänische Truppen ihre Angriffe, die ihnen
neuen Misserfolg brachten.

Montenegrinische Front: Im Becken von Monastir
in der Enge zwischen Prespa- und Ohridsee ver
trat sich die Artilleriekraftigkeit. Östlich des Doiran
-tales kam es zu Postengeschehen, in denen die Bulgaren
nematische Abteilungen vertilgt.

Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 19. September. (KB.) Das Wolffbüro
melde:

Im Sperrgebiete um England wurden durch unsere
Unterseeboote 10.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Un

ter den vernichteten Schiffen befinden sich zwei englische,
große, bewaffnete Dampfer; einer davon war anschein
end ein Hilfskreuzer oder Transportdampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 18. September. (KB. —
WM.) Das Hauptquartier teilt mit:

Östlich von Rewanduz gingen die feindlichen Nach
huten weiter zurück.

An der Samsunfront bei Gazi lebhaftes feindliches
Artilleriefeuer.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 18. September. Im Raum
südöstlich der Hochfläche von Bainfaizzi wurden neue
feindliche Angriffe rasch abgewiesen. Auf dem Kast
lebhaftes Artilleriekampfe und heftiges Störungsfeuer
gegen den Feind.

Russischer Bericht vom 18. September. In der
Richtung auf Riga keine Veränderung. In der Gegend
nordwestlich von Friedrichstadt beschleunigte Artillerie
nach einem Kampf das Gehölz südlich der
Dorfchaft Biede und erweiterte ein Maschinengewehr.
In der übrigen Front Gewehrfeuer und Erkundung
tätigkeit. — Rumänische Front: Im Tale der Si
-sita griffen die Rumänen am 17. d. nach Artillerie
-vorbereitung an und besetzten einen festigten Abschnitt
der feindlichen Stellung in der Gegend von Baranta.
Am 16. d. versuchte der Feind nach lebhafter Beschleierung
mit Gasgranaten die rumänischen Stellungen in der
Gegend von Panciu — Meresciu anzugreifen. Die Ver
suche wurden durch Gewehr- und Artilleriefeuer zurück
geschlagen. — Kaukasusfront: Nichts Besonderes. —
Luftkrieg: In der Gegend von Sokatjoi — Wladimir
-Wolinsk schoss unser Pilot Komarovskij einen Flieger
ab, der ihn während einer Erkundung angegriffen hatte.

Französischer Bericht vom 18. September, abends.
An der Aisnefront schlugen wir einen feindlichen Hau
-streit auf unsere Gräben südlich von Miles ab. In
der Champagne, in der Berggegend im Abschnitt von
Auberive war unsere Artillerie ziemlich lebhaft tätig.
Auf dem rechten Maasufer ziemlich heftiger Artillerie
-kampf nördlich der Höhe 344. An der übrigen Front
nichts zu melden. — Im Laufe des 17. d. wurden
fünf deutsche Flugzeuge im Luftkampfe oder durch unser
Maschinengewehre abgeschossen.

Englischer Bericht vom 18. September, nachmittags.
Außer Patrouillengesuchen im Opernabschnitt, in denen
wir einige Gefangene machten, nichts zu melden.

Englischer Bericht vom 18. September, abends.

Morgens überfielen unsere Truppen deutsche Stellungen
auf dem Ivernesbügel, wobei sie trotz heftigem, feind
lichen Widerstand 13 Gefangene machten. Wir ver
besserten leicht unsere Stellung östlich St. Julian. Heute

frühmorgens wurde ein feindlicher Streitkampf, der
an unsere Linie südlich Mericourt heranzukommen ver
suchte, mit Verlusten durch unser Maschinengewehre ab
geschossen.

Trotz tiehängender Wolken und sehr
starkem Wind wurde gestern von unserer Flieger
-beobachtung für Artillerie eine anfängliche Gesamtarbeit
geleistet. Drei feindliche Flugzeuge wurden im Luft
-kampf steuerlos abgetrieben. Es fanden jedoch nur
wenige Luftkämpfe statt, da nur wenig deutsche Ap
parate sich zeigten. Drei unserer Flugzeuge werden
vermisst.

Bericht der Orientarmee vom 17. September. Ar
tilleriekraftigkeit im Warbartale und im Ermabogen.

Rußland und der Frieden.

Von Dr. A. Winkler.

Den Lesern meiner bisherigen Artikel über Russland
und dessen Zustände dürften die legten bedeutsamen
Nachrichten keine Überraschung bereitet haben. Die log
ische Folge der Ereignisse ist unverkennbar. Kurz zusammengefasst war der Inhalt meiner früheren Er
klärungen etwa dieser: Mit dem zaristischen Regime, von
dem ein rascher Friedensschluß zu befürchten war, zu
zufrieden verankerte England die russische Revolution.
Dadurch wurde der Zar gestürzt und zugleich für die
unfehlbare Masse des Volkes erweckt, als habe es sich
dabei um eine rein russische und nicht um eine
Entente-A Angelegenheit gehandelt. Aber die britischen Ma
dchenhafken hatten ein unerwartetes Ergebnis, denn aus der Entente-A Angelegenheit wurde eine russische. Wäh
rend England die russische Revolution rechtzeitig nach
seinem Willen umzubiegen und sich völlig dienstbar zu
machen geträumt hatte, nahm die Revolution ihren
eigenen und natürlichen Weg. Englands Absicht war ge
neigt, durch die Revolution eine gefügigere und, im
Sinne der Entente, doch selbständiger Person den Zaren
-thron beizulegen, vorher aber das russische Revolutions
-heer, mit dem gleichen Erfolg wie einst das französische
gegen Deutschland, gegen die Mittelmächte vorgehen
lassen zu können. Aber die Weltgeschichte läßt sich nun
einfach nicht kopieren. Nikolai Nikolajewitsch bestieg
den Thron nicht, das russische Heer offenbarte, daß
ihm andere Interessen näher liegen als der Kampf gegen
die Mittelmächte; die Führung Russlands übernahm
Kerenski, der, von völlig neuen Ideen zu einer um
fassenden Sozialreform erfüllt, sich von Anfang an nicht
als williger Diener Englands zeigte.

Seinden ich diese Frage auseinandergezählt, habe ich
sich die Ereignisse in Russland, wie gesagt, in folgender
Weise weiterentwickelt. Die russische Partei, welche
die englischen Madchenhafken durchdringt und mit allen
Mitteln zum Frieden drängt, wählt mit großer Schne
-digkeit. Die konserватiven, liberalen und die sonstigen
ententefreundlichen Elemente, unter denen namentlich die
im Trüben schwimmenden und durch den Krieg profitie
renden zu verstehen sind, sehen sich nachgerade in die
Verteidigungsstellung getrieben. Eine Scheidung zwis
chen Zivil und Militär scheint überhaupt nicht mehr
vorhanden. Kerenski aber, nunmehr Diktator, Genera
lisimus und Ministerpräsident zugleich, spielt eine noch
kaum deutlich erkennbare Rolle, zeigt eine im großen
Ganzen unklaire Haltung.

Mit diesem Manne steht es sonderbar. Gewiß
ist nur so viel, daß er mit der Absicht, einen raschen
Frieden herbeizuführen, die Fertigung der Revolution über
nahm und dann die Zügel der Regierung ergriff. Selbst
verständlich erkannte er, daß sein Ziel durch ein un
vermeidliches Auftreten gegen die Entente, in deren völker
-Gewalt Russland ja doch noch war, von Haus aus
vernichtet war. So flügte er sich zunächst und verband
sich sogar mit der ihm durchaus feindlichen Kadetten
-partei. Was sich seither mit und in ihm getragen ist, ist
schwer zu sagen. Jedenfalls lassen die Blättermeldungen
nur zweierlei Annahmen zu: Entweder ist dem Manne
das Machtgefüll zu Kopf gestiegen und hat ihn in
die Arme der Entente getrieben, um eine Stütze für
seine Macht zu besitzen, oder er hat mit England lat
-tisch gebündet und wohnt sich nur mit auscheinend
diktatorischer Willkür gegen alles, was ihm hinderlich
im Wege stehen könnte. Daß solche Hindernisse von
Maximalisten wie von Minimalisten kommen können,
ist klar, weil der Parteimann keine Gewähr für indi
viduelle Handlungen ist.

Auf keinen Fall läßt sich auf Grund der noch immer
zum größten Teil im Solde der Entente stehenden
russischen Presse gegenwärtig ein genaues Bild von
Kerenski machen. Die Entente hat alle Ursache, ihn

nicht offenkundig zu den ihr Verlorenen zu rechnen, und gibt deshalb im wesentlichen laut der Mittelmächte ungünstige Nachrichten über ihn aus. Wäre aber die erste der beiden möglichen Annahmen die richtige, so würden die jüngsten Handlungen der Entente gegen Kerenski nicht dazu stimmen. England hat den Sohn dort wieder aufgenommen, wo sie ihn fallen lassen musste, und hat unter Führung Kornilows eine gegen Kerenski gerichtete Gegenrevolution voranstaltet. Dass diese mißlang, ist wohl der schwere Schlag, den die Entente in Russland erleben konnte. Nicht um eine zaristische Gegenrevolution handelte es sich England, sondern um den Sturz Kerenskis und um die Weiterführung des Krieges. So verfährt man mit keinem Freund, keinem Vertrauensmann. Kerenski hat, alles in allem genommen, das Spiel Englands vollkommen erkannt und seine Abstandnahme von jeder Offensive ist jetzt wohl der deutliche Beweis dafür. Dass er sich zum Generalissimus mache, ist denn doch nur selbstverständlich, weil einer, der den Staat in Ordnung bringen will, über alle Kräfte des Landes einheitlich verfügen muß. Es wäre ein Verkennen alter tatsächlicher Erfordernisse gewesen, wenn Kerenski dies nicht getan hätte. Und die julegt bekannt gewordene Resolution des "Arbeiter- und Soldatenrates" für den Frieden, die ohne des Diktators Einwilligung nicht erfolgen konnte, ist ebenfalls geeignet, als Beweis für den Bruch Kerenskis mit der Entente zu dienen.

Noch eines wäre aber hier anzufügen. Vor einiger Zeit sagte ich in diesem Blatte gelegentlich einer Schilderung von Kerenskis nächsten Absichten zu Beginn der Revolution, dass dieser Mann sicher nicht lange des Lebens sich freuen würde, sobald er anfinge, England ungernmäßigt zu werden. Nun ist er ja weit Englands Praxis kündigte sich bereits durch das Gerücht von einem Anschlag auf den Diktator an. Noch alle namhaftesten Kriegsgegner ließ England bisher ermorden. Die Parteienvorstellungen und die Gegenrevolution waren erfolglos. Wenn es nun eines Tages heißen wird, Kerenski sei plötzlich seinem, übrigens sehr zu bequemenden Leid erlegen oder einer russischen Verschwörung zum Opfer gefallen, dann dürfte Russland und die übrige Welt wissen, wieviel es geschlagen hat.

Doch sei dem wie immer; jedenfalls können wir, nach den allgemeinen Stimmungen und Neuerungen des Landes urteilend, sagen, dass Russland als Ganzes einen schleunigen Frieden zutreibe. Die große Masse dort befindet sich bereits in einer psychischen Verfassung, die das übergreifende und selbständige Richtungsgebende Wirkeln eines Subjektivums unmöglich und überflüssig macht. Russland befindet sich nun mehr auf sich selbst und scheint im schnellsten Tempo an einer Wand zwischen sich und den übrigen Ententegegnern zu bauen. Wenn Kerenski seit seinen Anfängen konsequent auf einen Frieden ehrlich hingearbeitet hat, wodurch er unbedingt ein Feind der Entente blieb, so ist sein Werk in der Hauptsache getan. Hat er es nicht, nun so hat sich eben das Gefühl der Masse als stärker erwiesen und kein Kerenski wird es von seinem Wege treiben. Hier hat die englische Macht und Meistertracht ihre Grenzen gefunden.

Dass der Friede mit Russland und nicht mit einem anderen Staat einzieht, ist nur ein Akt ausgegleichender Gerechtigkeit der Weltgeschiechte. Der Suchomlinow-Prozess hat klar und bündig erwiesen, dass technisch genommen, der Weltkrieg von Russland ausging. Und Russland hat daher jetzt, wenn es wirklich ein neues und nichtzarisches sein will, die Pflicht, den Krieg nach seinen Möglichkeiten zu bekämpfen. Gleich zu Beginn der Revolution wäre es, vorausgesetzt eine wirkliche, d. h. von England unabhängige, rein russische Revolution, an der Zeit gewesen, jene alte Vernehnung, die den Weltkrieg herbeiführte, wieder gut zu machen. Stattdessen aber wurde die Einigung von englischem Ungefeier in Russland mit allen Mitteln begünstigt und noch zuletzt in Galizien gegen uns eine wilde Offensive losgelassen, die allerdings nach schweren Kämpfen in eine Durchbrechung der russischen Linien und in eine Vertreibung der Russen verwandelt worden ist. Nun aber scheint sich, wie betont, das Blatt zu wenden.

Von den Engländern und deren Spieghelfern ist das große Russland ähnlich umgarn und geprahzt worden wie in seiner Art das kleine Griechenland. Dass diese Schändung eines Weltstaates, der halb Europa und halb Afrika umfasst, möglich geworden war, war in erster Linie, vielleicht gegen Kerenskis Willen, Schuld der "provisorischen Regierung", trifft aber auch den "Arbeiter- und Soldatenrat", der von vornsehre mehr Widerstand hätte leisten müssen, wenn er die von ihm vertretenen Interessen richtig verstand. Uebrigens war der "Arbeiter- und Soldatenrat" gerade das Wahre und Originale an der russischen Revolution. Namentlich seine Vereinigung von Soldaten und Offizieren ist ihm als eine eigenartige und in Russland jedenfalls zweckmäßige Wendung gut anzusehen. Jedoch kann man, wie ich auch in einem früheren Artikel schon darlegte, mit seinen kommunistischen Regungen in keiner Weise sympathisieren. Die Bauern wollen vernünftigerweise gerade das individuelle Grundelgentum, freilich, nicht minder der

ökonomischen Gewinn genauso mit Abschaffung der magnatischen Groß- und Kleingutsbesitz.

(Schluß folgt.)

Der Krieg in den Lüften.

Wien, 18. September. (KB.) Aus dem Kriegspressquartier wird über die Tätigkeit unserer Luftfahrttruppen gemeldet:

Gleich den anderen Waagabenden standen auch die Luftrichteruppen im abgelaufenen Monate im heutigen Kampf. Die ausklingende, von unsrer starken Rieben erwiederte russische Offensive, sowie das schwere, blutige Ringen am Donau forderten von der Fliegerwaffe rohlosen Einsatz an Menschen und Material. Zugleich fand die ganze Welt gelegentlich der 11. Ionozschlacht fast die ganze Welt gelegentlich der 11. Ionozschlacht zusammengetragen, um unserem Feind sein Material zu liefern, gelang es dennoch unsern kampferprobten, an Zahl bedeutend unterlegenen Fliegern, die Lustherhaft zu behaupten und dem Feinde empfindliche Verluste zuzufügen und der eigenen Führung Einblick in die feindliche Lage zu ermöglichen. Während auf dem russischen Kriegsschauplatze Luftkämpfe noch sel tener vorkommen, welche jedoch fast immer zu unseren Gunsten ausspielen, sind die Luftrichter an unserer Schlachtfeldfront die Regel.

Im August wurden über 1000 Flüge an der Ionozschlacht allein ausgeführt und dorfselbst 438 Luftkämpfe ausgetragen, 33 feindliche Flugzeuge wurden besiegt und zum Absturz gebracht, 7 durch die Truppen als abgestürzt gemeldet, sowie 3 Flugzeuge durch Abwehrfeuer zum Sturz gebracht. Wie verloren dagegen bloß zwei Apparate durch Absturz, drei Apparate sind als vermisst gemeldet. Auf eigenem Gebiete ruhten fünf Flugzeuge infolge höherer oder niedriger Beihäufung notlanden. Die schwer kämpfende Infanterie wurde durch Infanteriesflieger in ihrem Angriffsgeist gestärkt und angefeuert, die Kommanden durch abgeworfene Meldungen der Flieger über die Gesichtslage unterrichtet und der Feind durch wiederholte Bombenwürfe beeindruckt, gar oft in Verwirrung gebracht und zerstreut. Besonders die den Monte San Gabriele vergeblich stürmenden Massen der Italiener waren häufig das Ziel unserer Bomben. Die feindlichen Bombenwürfe auf Triest fanden Erwiderung in unseren Flügen nach Venedig, welche von bestem Erfolg begleitet waren.

Zusammenfassend kann nur gesagt werden, dass Österreich-Ungarns altherwährter Soldatengeist in unseren Fliegern weiterlebt und schönte Früchte trägt. Möge auch die ganze Welt unsere Feinde mit Mittel und Geld, wie es bei der 11. Ionozschlacht der Fall war, mit Piloten und Beobachtern unterstützen: so lange unsre Offiziere und Unteroffiziere eine solch schnelle und draufgängerische, zähe und willensstarke Truppe bilden, wird des weissen Feindes Ziel nicht erreicht werden.

Berlin, 18. September. (KB.) Das Wolffbüro melde: Unsere Gegner unternahmen am 16. d. mehrere Bombenflüge gegen das süddeutsche Heimatsgebiet. Es wurden Stuttgart, Tübingen, Freudenstadt, Oberndorf, St. Ingbert, Saarbrücken und Kölmar angegriffen. Bei Stuttgart wurde ein Soldat leicht verletzt. In Freudenstadt und in Kölmar entstanden Gebäudebrände. Alle übrigen Angriffe verliefen weder Verlust an Toten oder Verwundeten, noch Sachschäden. Drei der feindlichen Flieger wurden innerhalb des Heimatsgebietes abgeschossen.

Die Telegrammäffäre in Schweden.

Berlin, 18. September. (KB.) Der "Vossische Zeitung" zufolge veröffentlicht die Stockholmer Zeitung "Alpa Dagblad Alehandra" eine Erklärung der deutschen Regierung in der Angelegenheit der Depechen des Grafen Lübeck, die folgenden Wortlaut hat:

Die kaiserliche Regierung beklagt es tief, dass der schwedischen Regierung infolge ihrer bankrottiligen Vermittlung von Telegrammen zwischen einem deutschen Gesandten im Auslande und dem auswärtigen Amt Unannehmlichkeiten entstanden sind. Die Regierung beklagt es weiter, dass der deutsche Vertreter in Buenos Aires derartige Telegramme unter Benützung der schwedischen Vermittlung abgefandt hat. Die Regierung hat, sobald ihr der Vorfall bekannt geworden ist, ihre Vertretungen im Auslande ausdrücklich angewiesen, dass zu sorgen, dass alle Verluste, die königlich schwedische Regierung in Verbindung mit dem Inhalt der vermittelten Schlüsseltelegramme zu bringen, zurückgewiesen werden. Gleichzeitig betont die kaiserliche Regierung ihrerseits, dass die schwedische Regierung keine Kenntnis von dem Inhalt dieser Telegramme gehabt hat.

Aus dem Innland.

Wien, 19. September. (KB.) — "Wiener Zeitung.") Der Kaiser hat mit Entschließung vom 10. d. den Finanzminister Dr. Ferdinand Frischherrn o. Wimmer von der Funktion eines Regierungskommissärs bei der Österreichisch-ungarischen Bank entbunden und den

Himmler, der am Sonnabend, zum Dr. G. am Thau zum Regierungsrat, das ist der Vizekanzler, eingetretene Bank entbunden.

Wien, 19. September. (KB.) — "Wiener Zeitung.") Der Kaiser hat mit Entschließung vom 10. d. den bisherigen königlich ungarischen Finanzminister & österreichisch Groß zum Sekretär im Ministerium kaiserlichen und königlichen Hauses und des K. bei gleichzeitiger Übernahme der zweiten Rep. ad personam ernannt.

Aus Deutschland.

Berlin, 18. September (KB.) Die "Neue Allgemeine Zeitung" berichtet: Von Vereinen und Gesellschaften aus allen Teilen des Reiches gehen dem Reichskanzler Kundgebungen zu, die das Bekennungsverständnis der Russen für die Entschließung und Gelübde unbefriedigten. Sie sind bis zum glücklichen Ende auszuhören. Der Reichskanzler ist leider außerstande, alle Telegramme zu beantworten. Wo deutsche Männer durch Worte für die deutsche Selbstbehauptung und für die Errichtung eines Friedens wirken, der die Zukunft und Sicherheit verankert, beständig freudiger Zustimmung bedienen des übersten Reichsbeamten ihr Streben. Schaffen.

Italien.

Bern, 18. September. (KB.) Dem "Tempo" folge hat Samstag abends in Rom ein längeres Attentat stattgefunden. Der Ministerrat befahl für dem Zwischenfall in Civitavecchia, wo die Hattenauer sich geweigert hatten, die eingetroffenen Getadampfer zu lösen. Der Ministerrat beschloss, mit aller Energie jeden künftigen Versuch von Kriegsstatte zu unterdrücken. Eine amtliche Mitteilung der Regierung fügt hinzu, dass gegenüber jedem Sabotageversuch, den die begehen, die das Land in ungewöhnliche Auseinandersetzungen bringen, jede Nachsicht verbrechen. Die Regierung werde und müsse alles tun, die Ausführung der verbrecherischen Pläne zu verhindern und sei gewiss, die bedingungslose Unterwerfung der Öffentlichkeit hinter sich zu haben.

Lugano, 18. September. (KB.) Der englische Kriegsminister, welcher in Italien geweist hatte, erhält bei den Heinrichs, wie die Agentur Stefani meldet, den Ministerpräsidenten Boissi ein Telegramm, in dem es heißt, dass er nach England den Wunsch habe, dass Italien mit jede Art unterstüzt werden möge.

Lugano, 18. September. (KB.) Die Transporte, welche als Ursache der italienischen Grenzverwerfung angegeben wurden, scheinen nach hier eingetroffenen Nachrichten nicht nach der Front oder zu verschiedenen Teilen der Front, sondern von der Front zur Herstellung und Gewährleistung der Ordnung im Innern hinzuverfolgt zu sein. Die amtlichen Nachrichten besagen bisher nur, dass die militärischen Machtmittel gegen die Kriegsabwäge zur Disziplinierung der Bewohner in Genua, Alessandria und Turin gebraucht wurden; doch sollen auch in anderen Orten, wie Civitavecchia, die Hafenarbeiter ermordet werden, um die Arbeiter gegen den Krieg zu protestieren, dringende Arbeitsstellungen verweigert haben. Die Regierung und die Heeresleitung scheinen überzeugt zu sein, dass sie die Anwendung des Kriegsrechtes die Lüge für die Mündigkeit bekräftigen könnte.

Genua, 18. September. (KB.) Der Agentur Stefani folge wurde Genua, Alessandria und Turin als Kriegszone erklärt. Private, vorläufig unkontrollierte Nachrichten melden eine weiterreichende Ausdehnung der Unruhen und politischen Streiks.

Bern, 19. September. (KB.) Nach Berichten einzelner Tessiner Blätter ist die italienische Grenzverwerfung die Strafmaut in Mailand und Turin zurückzuführen. Am letzten Donnerstag und Freitag sind in Mailand im Laufe des Lebensmittelaufruhs die Führer der sozialistischen Partei im Mailänder Rathaus gesangen genommen worden.

Bern, 19. September. (KB.) Das Tessiner "Vierteljahr" meldet aus Mailand: Einige private Todesfälle für gefallene Offiziere lassen deutlich erkennen, dass sie die Opfer der Unterdrückung der sogenannten Brotrevolution geworden sind. Bei der Unterdrückung der Unruhen intervenierten Mailänder Nationalisten.

Chiasso, 19. September. (KB.) — Schweizerische Depeschenagentur.) Heute fehlte ist die italienische Grenze wieder eröffnet worden.

Russland.

Petersburg, 18. September. (KB.) — "PRA" Die große demokratische Konferenz ist endgültig am 25. September festgesetzt worden. An der Konferenz nehmen ungefähr 800 Abgeordnete teil, die alle Sonderdeputierte eingeladen wurden, in denen ihnen die Notwendigkeit nahegelegt wurde, alle Kräfte des Landes

z vereinigen, um seine Verteidigung zu organisieren und zur Bildung einer festen revolutionären Gewalt bei urrugen. Im ganzen Lande haben rege Vorbereitungen in die Wahlen für die verfassunggebende Versammlung begonnen. In 19 Provinzen haben sich bereits Bezirksausschüsse gebildet.

Petersburg, 18. September. (KB.) Projekt Sazonow. Nach Erfüllung der Forderungen wird der Anklage aufgefordert, seine Erklärungen im Zusammenhang abzugeben. Der ehemalige Minister, der auch die langen gerichtlichen Verhandlungen außerordentlich abgespannt hatte, sprach mit Schwäche, milder Stimme. In seiner Verteidigungsrede führt Sazonow zwar häufig Militärschriftsteller an und sucht die Rendigkeit der Schleifung mehrerer Festungen nachzuweisen, die er angegriffen hatte. Er erörterte die durch den Krieg geschaffenen Bedingungen und erklärte, nach einer Meinung hätten diese Festungen seit langem ihre militärische Bedeutung verloren und wären nichts als Fallen für zurückgehende Truppen gewesen. Während des russisch-türkischen Feldzuges habe man die Überzeugung gewonnen, daß Sazonow fort, daß die während der Feindseligkeiten selbst geschaffenen provisorischen Befestigungsanlagen viel praktischer und wichtiger seien. Als Beweis dafür dienten die mächtigen eisernen Festungen, die innerhalb weniger Tage fielen, zuletzt Verdun, das keine Feindlung im eigentlichen Sinne des Wortes ist, zahlreiche, widersteigende Stürme aus. Ein anderes Beispiel sei Pragmata. Sazonow entdeckte seine Ausführungen, indem er sagte, daß er sich meint mit Politik beschäftigte, sondern ausschließlich im Wohl des Vaterlandes gearbeitet habe.

London, 18. September. (KB.) Die russische Hochschaft erklärt, sie habe Grund zu glauben, daß Kerenski die Zucht in der Armee wieder herstellen werde. Die Regierung wiederholte, daß sie fest entschlossen sei, die Schlagfertigkeit der Armee wieder aufzurichten. Der Chef des Generalsstabes, Alegro, habe die Weisung, unverzüglich aus alle militärischen Operationen und die Reorganisierung der Armee hinzuarbeiten.

Petersburg, 19. September. (KB. — PDA.) Die Regierung hat die Demission der Minister Alkenien und Skobtew angenommen.

Stockholm, 19. September. (KB.) In einem Gespräch mit einem Mitarbeiter des "Sozialdemokraten" beklagte sich Alegro darüber, daß der Arbeiter- und Soldatenrat in der Friedensfrage nicht mit der nötigen Konsequenz aufgetreten sei. Das Verlangen, daß das russische Volk wissen soll, wofür es kämpfe, daß es nicht für französische oder englische Kapitalisten kämpfe, ist berechtigt. Die Opposition betrachtet die zufällige Offensive als schicksalsicheren Schluß. Die Offensive hätte nicht erfolgen sollen vor der Revolte und Veröffentlichung der Kriegsziele der Entente. Alegro verwies darauf, wie groß das Interesse für den Frieden in Russland sei, bevor die Notwendigkeit der Demokratisierung des politischen Regimes und erklärte, nur zur Errreichung dieses Ziels können wir einen Druck auf die Arbeiterbewegung in Deutschland ausüben, nicht aber in dem Sinne, daß die deutschen Arbeiterklassen nach russischem Muster Revolution machen. Von Deutschland verlangen wir den Kampf gegen die Hünbernsse, welche die Regierungen der internationalen Friedenssicherung bereiten. Anfangend die Kasseverweigerung, können wir nicht glauben, daß unsere einflussreichen Brüderparteien in diesen Ländern nicht die Macht haben, um in diesen Punkten ihren Willen durchzusetzen, wenn er wirklich stark vorhanden ist. Schließlich lehnte Alegro die Aufmerksamkeit auf die offene Parteinahe der Parteipresse für Kornilow, welche die Spannung zwischen der russischen Demokratie und den französischen und englischen kapitalistischen Kreisen vergrößern müsse.

Petersburg, 18. September. (KB. — Agence Havas.) "Birsche-mija Wjedomości" melden, daß für die Alliierten eine Regierung ohne Kerenski einen Schritt ins Ungewisse bedeute, da Kerenski das einzige Unterstand für Russlands Bundeure sei. Die Alliierten wollen jetzt die Durchführung des amerikanischen Vertrags von fünf Millionen Dollars an Russland beschleunigen.

Frankreich

Paris, 18. September. (KB. — Agence Havas.) In beiden Kammern wurde eine längere Erklärung der Regierung verlesen, wonach auf die Pflicht der Regierung verwiesen wird, alle materiellen und moralischen Kräfte der Nation auf den entscheidenden Augenblick des Krieges zusammenzufassen. Der Krieg verlangt von allen die vollständige Selbstbeherrschung und den größten Opfermut. Je mehr das Kriegsende sich nähert, um so mehr wird die moralische Widerstandsfähigkeit der Nation, gegen welche die Feinde ihre Angstlosigkeit verdoppeln, ein ausschlaggebendes Mittel des Sieges werden. Sache der Regierung ist es, die Wachsamkeit gegen diese hinterlistigen Unternehmungen und die Energie gegen diejenigen, die diese Unternehmungen unterstützen wollen, zu verdoppeln. Wer sich zum Verteidiger des Feindes macht, muß die Strenge des

Gesetzes fühlen. Die Regierung zählt dabei auf die Vaterlandsliebe und Selbstbeherrschung der Deutschen. Aber die Fehler einzelner Persönlichkeiten können Frankreich von dem unerschütterlichen Entschluss, der von den lebenden Grundsätzen der Freiheit eingegangen ist, welche die Revolution unter den Völkern zum Ausbruch brachte, und die heute die zivilisierte Welt gegen den deutschen Imperialismus einigt, nicht abbringen. Frankreich sieht den Krieg fort, weder um zu erobern, noch um sich zu rächen, sondern um seine Freiheit und Unabhängigkeit zugleich mit der Freiheit und Unabhängigkeit der Welt zu verteidigen. Die Forderungen Frankreichs sind die des Rechtes selbst, unabdingbar vom Schlachtfeld.

Frankreich verkündigte sie im Jahre 1871, nachdem es besiegt war, es verkündigt sie heute, wo es seinen Angreifern die Wucht seiner Waffen fühlten ließ. Desamorion von Elsaß-Lothringen, Erich für die Schäden und Verluste, die der Feind anrichtete. Abschluß eines Friedens, nicht eines Friedens des Zwanges und der Gewalt, der den Keim des nächsten Krieges in sich schlägt, sondern eines gerechten Friedens, durch den kein Volk, ob mäßig oder schwach, unterdrückt wird, eines Friedens zwischen Brüderstaaten, welche die Gemeinschaft der Nationen gegen den Angriff von außen sichert. Das sind die erhabenen Kriegsziele Frankreichs, wenn überhaupt von solchen gesprochen werden kann bei einer Nation, die 44 Jahre lang alles tut, um der Menschheit die Schrecken des Krieges zu ersparen. So lange diese Ziele nicht erreicht sind, wird Frankreich den Kampf fortführen. Gewiß, den Krieg auch nur einen Tag zu lang fortführen, wäre das größte Verbrechen der Geschichte; aber wollte man ihn nur einen Tag zu früh abbrechen, würde man Frankreich der erniedrigenden Knechtschaft ausstellen, einem materiellen und moralischen Elend.

Die Regierungserklärung führt dann fort: Wenn auch die russische Front uns primitiven Enttäuschungen bereitet, so müssen wir doch hoffen, daß die neue Republik die Kraft schöpfen wird, die innere Einigkeit und Disziplin wieder herzustellen. Auf den anderen Schlachtfeldern, auf dem Kastell, am Sereth und an der Cerca, wie im Artois werden die vollbrachten großen Dinge in ihren Folgen zutage treten. In Frankreich werden die ersten amerikanischen Kontingente ausgebildet. Unsere Armee zeigte niemals eine höhere Moral, fühlte sich niemals sicherer ihrer selbst.

Die Regierung zählt auf die enge Mitwirkung des Parlaments; sie beabsichtigt, im engen Einvernehmen mit dem Parlamente zu regieren. Sie wird nicht hinter einer optimistischen Fassade die Verantwortlichkeit zu verborgen suchen, und alle Urteile des Parlaments unterstreichen, dessen Vertrauen die Regierung durch Energie und Stärkefähigkeiten rechtfertigen will.

Paris, 18. September. (KB.) In ihren Stimmbildern über die Sitzung der Kammer, in der die Regierungserklärung verlesen wurde, bemerkte die Agence Havas, daß die ministerielle Erklärung vom einmütigen Beifall der Kammer aufgenommen wurde, insbesondere die Verstärkung, daß jeder die Strenge des Gesetzes fühlen werde, der dem Feinde Vorstoß leistet. Charlin-Servinien bedauerte die Abwesenheit von Sozialisten im Kabinett und verlangt, daß Frankreich und seine Verbündeten die Kriegsziele bekannt gegeben. Immerhin hält er keine Verhandlungen für möglich, so lange die Deutschen die begehrten Gebiete nicht geräumt haben. Er schloß mit der Erklärung, daß er der Regierung Vertrauen entgegenbringe, wenn er die Gewissheit habe können, daß sie Frankreich zum Siege führen werde. Bei Beginn der Sitzung wurde ein Telegramm des russischen Ministers des Äußern, Treschkchenko, verlesen, in dem der Wille Russlands, den Kampf bis zum Siege fortzuführen, bekräftigt wird. Im Senat wurde die Regierungserklärung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Paris, 18. September. (KB. — Agence Havas.) In der Kammer verlangte der Deputierte Dubois Erklärungen der Regierung über die Tätigkeit der Kriegskommission. Weiters forderte Dubois Aufklärungen über die Maßnahmen der Regierung hinsichtlich derjenigen, die die feindliche Propaganda beginnen. Deputierter Augagneur kritisierte lebhaft die Zusammenfassung des Ministeriums. Darauf wurde die Aussprache auf morgen festgesetzt. In dem Augenblick, als die Deputierten sich zum Verlassen des Saales anschickten, gab der Präsident bekannt, daß der Antrag zur Ernennung zur gerichtlichen Belangung eines Abgeordneten eingegangen sei. Die Kammer beschloß, sofort zur Ernennung des Sonderausschusses zu schreiten.

Bulgarien

Sofia, 18. September. (KB. — AEW.) Heute wurden die sterblichen Überreste der Königin Eleonore von Bulgarien unter überwältigender Beteiligung alter Klassen der Bevölkerung zur Ruhe bestattet.

Amerika

Amsterdam, 18. September. (KB. — Central News) melden aus Washington: Am Sonntag traten

25.000 Arbeitnehmer der pazifischen Küste in den Ausstand. 15.000 davon waren beim Kriegsschiffbau beschäftigt. Die Streikenden verlangen eine 50prozentige Lohnzehrung. Wie verant. ist es zu aufrührerischen Szenen gekommen.

Washington, 18. September. (KB. — Reuters.) Der Obmann des Schiffbausamtes forderte Kompetenz auf, zur Beendigung des Ausstands zu vermittel, der das Schiffbauprogramm der Regierung für die pazifische Küste gefährde. Die Besprechungen in San Francisco, die zwischen der Regierung, den Vertretern der Werften und den Arbeitersführern geführt wurden, dauern an.

Vom Zeuge.

Fischverkauf. Im Falle des Erlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 1701 an.

Für Lazarette, Stenographischen Lesestoff sendet Stenographiekundigen verwandten oder kreanten Soldaten zur Fortbildung und Unterhaltung kostenlos der Stenographieverlag in St. Joachinstal (Böhmen).

Militärisches.

Hessenadmiralitäts-Landeszeitung, Nr. 262

Garnisonsinspektion: Hauptmann Seder.

Arztliche Inspektion: Auf S. M. S. "Bellona" Marinestabsarzt d. R. Dr. Brandstetter; in der Maschinenschule (Spital) Marinestabsarzt d. R. Dr. Kremer.

Kundmachung.

Mit Beziehung auf die k. k. Kundmachung vom 29. März i. J. 3. J. Allg. 655 7—16, betreffend die Festlegung der Sperrstunde für Geschäfte, sowie für Gast- und Schankgewerbebetriebe, wird in Erinnerung gebracht, daß mit 17. September i. J. die Sperrstunde für die Geschäfte um 7 Uhr abends und für Gast- und Schankgewerbebetriebe um 9 Uhr abends zu erfolgen hat.

Der k. k. Festungskommissär.

Kundmachung.

Die vom k. k. Festungskommissär seinerzeit verlautbarte Kundmachung wird — um mehrfachen Wünschen nachzukommen — nochmals wiedergegeben:

Am 23. September 1917 von 11 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 6 Uhr nachmittags wird in Pola im Sitzungssaale der k. k. Bezirkshauptmannschaft die Kommissionsverhandlung wegen Errichtung einer regulären öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Pola abgehalten werden.

Zu der Verhandlung von 3 bis 6 Uhr nachm. werden jene Familienälter oder Vormünder eingeladen (im Falle der Abwesenheit des Vaters oder des Vormundes können auch die Mütter intervenieren), welche deutscher Nationalität und in Pola wohnhaft sind und lebende Kinder haben, die in der Zeit vom 16. September 1901 bis 15. September 1911 geboren wurden. Zum Nachweise dessen haben die Eltern oder Vormünder die Taufscheine oder diesbezügliche Bestätigungen des Pfarramtes beizubringen. Die zu dieser Kommissionsverhandlung erscheinenden Familienhäupter werden das Jahr, in welchem sie und ihre schulpflichtigen Kinder in Pola aufenthalt genommen haben, anzugeben haben. Die Vormünder haben überdies ein Dekret des k. k. Gerichtes, aus welchem ihre Bestellung zum Vormunde zu ersehen ist, beizubringen.

Pola, am 7. August 1917.

oooooooooooo

KINOTHEATER „IDEAL“
Custozaplatz.

Heute Donnerstag:

Das Gerücht.

Drama in 3 Akten.

In der Hauptrolle Proft und Ernst Ludwig.

oooooooooooo

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 2 Heller; Minimallaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

Wohnung, bestehend aus zwei gassenseitigen Zimmern, Speisezimmer, Kabinett, Badezimmer und Küche, mit Gas und Wasser in der Küche, im 2. Stock gegenüber dem Marinestützpunkt zu vermieten. Adresse in der Administration d. Bl. 60

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten bei Stancovich, Via Ercole 18, zu vermieten. Dasselbst ist auch ein fast neuer Kinderwagen abzugeben. 1598

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Anzufragen Via Arena Nr. 18, von 1 bis 8 Uhr nachm. 1589

Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche, mit Wasser und Gas, zu mieten gesucht. Anträge an Vittasi. Via Alberto 13. 1595

Möbliertes Zimmer wird in der Nähe des Marinestützpunktes per sofort gesucht. Zuschriften unter „Wiener“ an die Redaktion. 1591

Reit möbliertes Zimmer sucht ein Militärarzt bei vornehmen Familie, um gleichzeitig Italienisch zu lernen. Anträge an die Administration. 1584

Schule Inspektor, bzw. Lehrer zum Unterricht für die 1. Klasse, und 2. Klasse, später eventuell 3. und 4. Klasse der Bürgerschule. Anträge unter „Bürgerschule“ bis 22. September an die Administration d. Bl. 1590

Unterricht in Französisch, Italienisch und kaufmännischem Rechnen sucht absolvierte Bürgerschülerin. Anträge: Via S. Michele 22. 1579

Kleivermacher Streif Franz aus Wien übernimmt Stimmen- und Reparaturen. Gef. Zuschriften erbeten unter „Kleivermacher Streif“ an die Administration d. Bl. 1581

Zwei Schwine zu verkaufen. Johann Celic, Via Risano 8. 1594

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Unter „Lan- gr.“ an die Administration d. Bl. 1594

Hauberther: Wie erlangt man brillante Negative und schöne Abbrücke? Preis Kr. 2-60.

David: Ratgeber im Photographieren. Für Anfänger und Fortgeschritten. Preis Kr. 3—. Bereits bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foso 12.

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute Donnerstag:

Die Ehe im Schatten.

Drama in 3 Akten.

Hauptrolle: Waldemar Psylander.
Nordisk-Film von 1100 Meter Länge.

Der Tauchbootkrieg.

Wie Kapitän Sirius England niedergeworfen.
Von C. Doyle.

Deutsch von Admiral a. D. Spangler; erschienen bei Robert Lutz, Literar. Bureau, Stuttgart.

(Nachdruck verboten.)

Mr. Douglas Owen.
Marineschriftsteller.

Hier Fünftes unseres täglichen Brotes und einen annehmbaren Teil der sonstigen Lebensmittel bekommen wir über See. Eine kleine Minorität, zu der auch ich mich zähle, darf, hat seit Jahren auf die Gefahren hingewiesen, die uns auf Grund dieser Tatsache drohen. In öffentlichen Versammlungen und in der Presse haben wir es immer und immer wieder als notwendig bezeichnet, daß die Vorsorgen für die Ernährung des Volkes im Kriegsfall bereits im Frieden getroffen werden müßten. Bereits vor einem oder zwei Jahrzehnten, als unsere maritime Überlegenheit noch weit beträchtlicher, die Bedeutung der U-Boote noch viel geringer gewesen war, war diese Frage als eine sehr akute angesehen. Unsere Vormachstellung zur See hat aber seither eine ganz wesentliche Einbuße erlitten, wogegen sich aus dem raschen Entwicklungsgange der submarinen Kampfmittel äußerst gefahrdrohende, neue Möglichkeiten eröffnen lassen. Alle Bemühungen, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Gefahren hinzuhalten, von denen wir in einem kommenden Kriege durch Lebensmittelmangel bedroht werden könnten, schienen bisher ergebnislos gewesen zu sein. Sir A. Conan Doyles Erzählung wird es vielleicht beschließen sein, den von uns vergeblich erzielten Erfolg zu ergänzen.

Mag sein, daß dieser und jener der Ansicht zu neigt, es sei nicht gerade Sache eines berühmten, vielgeprägten Schriftstellers und nicht die beste Nutzung

Besitz „Stanzia Wassermann“

samt Fundus instructus (35 Stück Hornvieh, 30 Schafe, 16 Schweine, 150 Hühner und Gerätschaften) ist sofort zu verkaufen. Auskünfte: Custozaplatz 37, 1. St. (Agentur).

Militärischer schriftlicher Dienstverkehr und persönliche Vorschriften.

Von Major O. Jöry. — Mit 62 Beispielen der vorgeschriebenen Gesuche etc. — Preis K. 5.—. Vorläufig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergio Nr. 34.

Programm für heute.

Kadra Safa

Orientalisches Drama in 4 Akten

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40

Fortlaufende Vorstellungen von 2:30 bis 8:30 p

Programmänderung vorbehalten.

Briefpapier

in Mappen und Kassetten

in reichster Auswahl

bei

Jos. Krmpotić

Pola, Custozaplatz Nr. 1.

seines Talentes, wenn er seine Popularität zu alarmistischen Zwecken benutzt. Nach Überlegung aber werden diese Leute vielleicht zu meiner Auffassung zu bekehren sein: Dass ein weit vorausschauender Mann seinen leidenden Mitbürgern den denkbaren größten Dienst erwirkt, wenn er ihnen die große Gefahr eindringlich und aufdringlich schildert. Doch der Verfasser hat in seinem Gemälde, diesem sorgbaren Gemälde, nur die eine Seite der Gefahr gemalt. Es wäre noch sichtlicher geworden, hätte er uns die andere Seite der Gefahr gezeigt. Die unbeschädigte, leeren Märkte; leer geworden durch die Panik der wohlhabenden Klassen, die sich durch toll überhasteten Massenaufkauf aller erreichbaren Lebensmittel gegen den drohenden Mangel unter allen Umständen sicherstellen wollten. Die verängstigten, vom Hungertod bedrohten und drohend Nahrung heischenden Pöbelmassen. Die verstört und ratlos diesem Sturm gegenüberstehende Regierung.

Die Sicherung der freien Zufuhr alles über See einlangenden Lebensbedarfes wird immer nur dem Aufgabenbereich unserer Flotte zufallen können, deren Hilfsmittel sich zuverlässiger nie als ungünstig erweisen werden. Trotzdem dürfen wir aber nichts versäumen, um uns gegen die sichtliche Gefahr des Lebensmittelmangels zu wappnen. Wenn der Warnungsruft der Erzählung uns anspornt, solche Vorbereitungen zu treffen, so wird unser Volk Sir A. Conan Doyle zu dauerndem Dank verpflichtet sein.

Admiral Sir Edward Hobart Seymour.
Großkreuz des Bathordens.

Wie altes, was mir Sir A. Conan Doyles Feder verdonnen, so ist auch diese Erzählung ungemein lebendig und anregend. Es scheint mir bei uns nicht ganz überflüssig zu sein, ab und zu an der Alarmlinde zu ziehen. Die Unterseeboote der Erzählung vollbringen meiner Meinung nach kaum mehr, als was sie — wenn tückig vom Glück begünstigt — tatsächlich leisten

könnten. Es deckt sich dies mit dem Standpunkt des Verfassers.

Im Betriff der Auseinanderlegung Englands wäre es Erinnerung zu bringen, daß alle unsere westlichen Küsten vom Ozean umjagt werden und dort eine so große Auswahl an Landungsplätzen bieten; da Unsicherboote in der offenen See so viel schwieriger Eriögen erzielen können, als in den Kanalgewässern, so würden die Routen der eintangenden Schiffe entsprechend ändern sein.

Wir scheinen, daß Kapitän Sirius auch dieser Erwähnung sehr wohl Rechnung getragen hat. W. C. D.

Mr. Arnold White.

Verfasser von „Die Flotte und ihre Geschichte“.

Sir A. Conan Doyle hat seinen Finger auf den neuralgischen Nerv des britischen Reiches gelegt; an die kritische Lage, in die unsere Nahrungsversorgung zu gelangen droht, seitdem den U-Boot-Dreadnoughts in den U-Boot-Unterseebooten so gefährliche Rivalen erschienen sind.

Da alle kleineren Mächte Englands freundlich gesinnt sind, so würde die Gefahr, wenn sie an uns herantritt, eher von einer Großmacht kommen, die an eigenen Interessen zu beschäftigt hat. Indem man alle kleineren Küstengewässer ringsum mit Minen verseut, kann der ganze Unterseebootenkrieg auf die hohe See verlegt werden. Wir haben keinen Anlaß, daran zu zweifeln, daß sich auch unsere Admiralsität wohl bewußt ist, wie wesentlich sich — für uns sowohl, wie für unsere möglichen Gegner — die allgemeinen Sicherungs- und Konvoiwerthälfte auf den Handelsrouten infolge der Unterseebootgefahr verändert haben und daß sie diese Veränderungen Rechnung trägt. Gleichwohl kann die Erzählung nicht verfehlten, uns sehr nachdenklich zu stimmen, und muß schon aus diesem Grunde als eine verdienstliche Tat bezeichnet werden.

C. a. b.